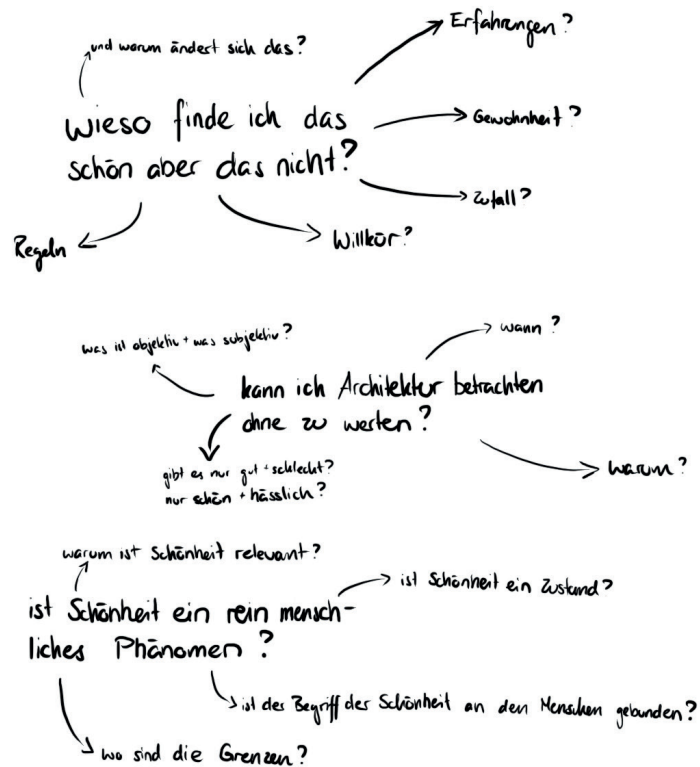


PROZESSBUCH

SCHÖNHEIT IN DER ARCHITEKTUR

GIULIANO MATTEO GYSI
KERNMODUL PHILOSOPHIE – FS 2025
16. JUNI 2025



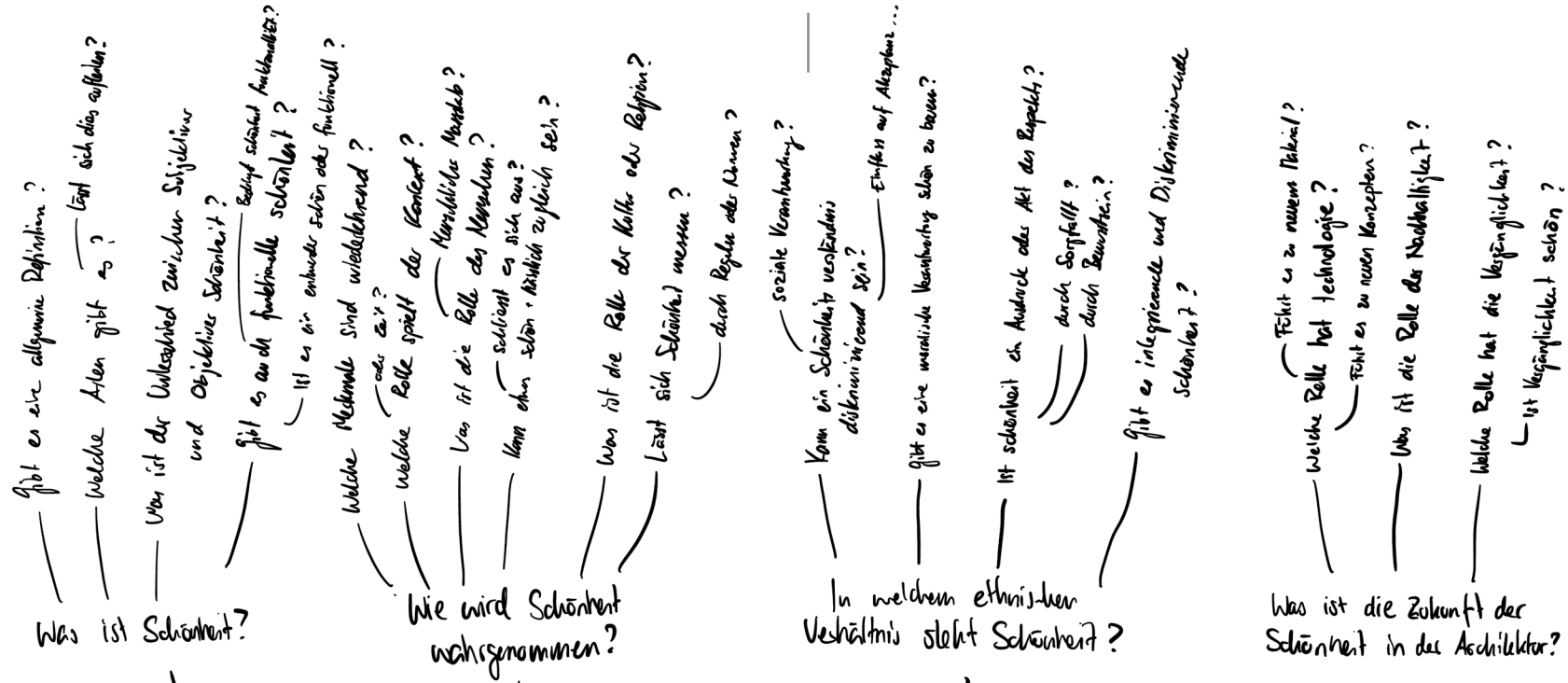
EINLEITUNG DIE SUCHE NACH SCHÖNHEIT

Täglich sind wir von Architektur umgeben. Ob bewusst oder unbewusst, wir bewerten sie ständig: „Ist das schön? Oder ist das hässlich?“ Diese Fragen begleiten mich nicht nur im Alltag, sondern auch in meinem eigenen gestalterischen Prozess. Ich ertappe mich dabei, über Gebäude zu urteilen – sei es in einer Vorlesung, auf dem Weg durch die Stadt oder während meines eigenen Entwurfsprozesses. Doch was genau macht ein Gebäude schön? Gibt es objektive Kriterien, oder ist Schönheit eine Frage der Perspektive?

Diese Überlegungen führten mich zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema. Schönheit in der Architektur ist nicht nur eine ästhetische Frage, sondern beeinflusst auch die Wahrnehmung, Akzeptanz und Langlebigkeit von Gebäuden. Doch gleichzeitig ist Schönheit kein statisches Konzept. Sie entsteht im Zusammenspiel von Kontext, Wahrnehmung und Interpretation.

In diesem Prozessdossier untersuche ich, was Schönheit in der Architektur ausmacht. Ich gehe den Fragen nach, welche Faktoren eine Rolle spielen und ob es eine übergreifende Lesart von Schönheit geben kann. Dabei reflektiere ich meine Recherche, entwickle ein eigenes Manifest und leite daraus eine freie künstlerische Auseinandersetzung ab. Mein Ziel ist es nicht, eine allgemeingültige Definition zu finden, sondern ein tieferes Verständnis für die Mechanismen zu entwickeln, die Schönheit und Hässlichkeit in der Architektur formen.

Schönheit



Meine Definition?

Wenn ich über Schönheit nachdenke, dann kommt mir als erstes Detailverliebte künstlerische Architektoren in den Sinn. Es sind Ausdruckstarke, italienische, Barockbauten, Fassaden mit Tiefe und Handwerkskunst. Ebenso sind es aber auch Schatten, Atmosphäre, Licht sorgfältig eingesetztes Material sowie Sinnhaftigkeit in allen Mäxchen. Wichtig ist auch, dass Schönheit Harmonie erfordert. Harmonie zwischen all den Aspekten die Schönheit prägen. Ist ein Aspekt störend kann dies in einer Disharmonie resultieren, welche die Schönheitsaspekte überschattet.

Schönheit folgt Regeln → aber nicht bedingungslos ...

Schönheit visualisiert Fähigkeiten ...

Schönheit ist der Gewohnheit nahe ...

Schönheit ist klar → der Versuch alles gleichzeitig zu sein birgt Unruhe ...

Schönheit ist einfach → dadurch verständlich aber dennoch komplex ...

Schönheit umfasst Inszenierung → ohne Inszenierung gibt es keine Schönheit ...

SCHÖNHEIT UND ARCHITEKTUR DIE SUCHE NACH ANTWORTEN

Die Auseinandersetzung mit Schönheit beginnt mit einer vermeintlich einfachen Frage: Was ist Schönheit? Doch mit jeder Antwort entstehen neue Fragen. Schönheit in der Architektur zeigt sich nicht als feste Definition, sondern als Zusammenspiel vieler Faktoren.

Die erste Annäherung über Begriffe, Theorien und Definitionen bietet Orientierung, bleibt jedoch unvollständig. Schönheit lässt sich nicht auf eine Formel reduzieren. Aber es existieren wiederkehrende Prinzipien wie Proportion, Licht, Materialität, Rhythmus. Doch jeder Versuch, Schönheit zu entschlüsseln, offenbart neue Facetten.

Die Untersuchung bewegt sich zwischen objektiven Kriterien und subjektiven Empfindungen. Welche Räume wirken schön? Welche Materialien erzeugen Atmosphäre? Warum hinterlassen manche Gebäude einen bleibenden Eindruck, während andere belanglos erscheinen? Die Beobachtung konkreter Bauwerke liefert neue Perspektiven. Schönheit zeigt sich nicht nur in perfekten Formen, sondern auch in unerwarteten Momenten – im Spiel von Licht und Schatten, der Alterung eines Materials, der Art, wie Menschen mit einem Raum interagieren.

Parallel dazu stellt sich die Frage nach der Zeitlichkeit der Schönheit. Ist Schönheit konstant oder veränderlich? Was heute als ästhetisch gilt, kann morgen banal wirken. Architekturtrends beeinflussen die Wahrnehmung, doch manche Prinzipien bleiben über Epochen hinweg bestehen.

Wozu braucht es Schönheit in der Architektur?

Schönheit schafft Identität, Wohlbefinden und emotionale Bindung zu Orten. Sie trägt zur Akzeptanz und Langlebigkeit von Gebäuden bei und gibt dem gebauten Raum eine kulturelle und gesellschaftliche Bedeutsamkeit.

Wie viel Schönheit braucht es in der Architektur?

So viel, dass ein Bauwerk nicht nur zweckmäßig, sondern auch sinnlich erfahrbar wird. Schönheit sollte nicht blosser Selbstzweck sein, sondern sich aus dem Kontext, der Funktion und den Bedürfnissen der Menschen entwickeln.

Wie ist die Beziehung zwischen Schönheit und Funktionalität in der Architektur?

Idealerweise sind sie untrennbar verbunden. Schönheit kann sich anhand von Funktion gestalten und vieles funktioniert nur dann wenn es schön ist, da es nur dann von den Menschen akzeptiert und angenommen wird.

Ist Schönheit in der Architektur Emotional und Subjektiv?

Schönheit spricht unsere Sinne und Emotionen an, ist jedoch auch durch kulturelle Prägung, handwerkliche Qualität und universelle Prinzipien wie Harmonie und Proportion beeinflusst.

PHILOSOPHISCHE DEFINITIONEN

Platon: Schönheit ist eine ideale, objektive Form, die unabhängig von subjektiver Wahrnehmung existiert. In der Architektur könnte dies eine perfekte Proportion oder Harmonie sein.

Aristoteles: Schönheit entsteht durch Ordnung, Harmonie und Klarheit. Sie ist eine Balance zwischen den Teilen und dem Ganzen.

Kant: Schönheit ist das, was ohne Zweck als schön empfunden wird. Ein Gebäude kann als schön wahrgenommen werden, ohne dass es zwingend einen funktionalen Vorteil daraus zieht.

MATHEMATISCHE UND FORMALE PRINZIPIEN

Proportion und Geometrie: Der goldene Schnitt, das Verhältnis $1:\sqrt{2}$ oder modulare Systeme wie Le Corbusiers „Modulor“ beeinflussen die Wahrnehmung von Schönheit.

Symmetrie und Asymmetrie: Während Symmetrie oft als harmonisch empfunden wird, kann bewusste Asymmetrie ebenso spannend und schön wirken.

Rhythmus und Struktur: Wiederholungen und Variationen von Formen erzeugen eine visuelle Ordnung, die als ästhetisch angenehm empfunden wird.

Ist Schönheit auch das was für uns gut ist?

Inwieweit: Gebäude, die Licht, Material, Raum und Massstab mit menschlichen Bedürfnissen gestalten, empfinden wir das als schön. Doch nicht alles was schön ist, ist auch automatisch gut. Manchmal kann Schönheit auch verbergen.

Was sind die Bedingungen um schön Bauen zu können?

Zeit für durchdachtes Entwerfen, gutes Handwerk, hochwertige Materialien, ein Kontext für Kontext und ein Baustein für die Wirkung von Raum, Licht und Proportion. Unabhängigkeit und finanzielle Mittel vereinfachen es ebenso.

Gibt es einen Konsens für schöne Architektur?

Es besteht Konsens über manche Prinzipien wie Proportion, Licht und Materialität, wird aber grundsätzlich als schön empfunden werden. Dennoch gibt es besonders kulturelle, historische und individuelle Unterschiede in der Wahrnehmung von Schönheit.

Was bedingt korporäre Schönheit in der Architektur?

Das Folgen von Trends oder eine Oberflächlichkeit sowie fehlende Transparenz in konzeptioneller aber auch technischer Form.

PSYCHOLOGISCHE WAHRNEHMUNG

Fluency-Theorie: Dinge, die unser Gehirn leicht verarbeiten kann, empfinden wir als schön. Deshalb wirken klare Linien, natürliche Materialien und einfache Formen oft angenehm.

Kontrast und Spannung: Schönheit entsteht oft durch das Zusammenspiel von Gegensätzen – alt und neu, roh und glatt, massiv und leicht.

Erinnerung und Emotion: Schönheit ist auch mit Erfahrungen verknüpft. Ein Gebäude, das uns an positive Momente erinnert, erscheint uns oft schöner.

KULTURELLE UND GESELLSCHAFTLICHE EINFLÜSSE

Zeitgeist: Schönheit ist nicht statisch – was in einer Epoche als schön galt, kann in einer anderen als hässlich empfunden werden.

Tradition vs. Innovation: Manche empfinden Schönheit in historischen Formen, andere in avantgardistischen Strukturen.

Naturbezug: Viele Kulturen verbinden Schönheit mit organischen Formen, natürlichen Materialien und einer Einbettung in die Landschaft.

Gibt es eine moralische Verantwortung schön zu bauen?

gebäude prägen Generationen. Schön zu bauen bedeutet, Räume zu schaffen, die den Menschen dienen, Bestand haben und respektvoll mit ihrer Umgebung umgehen. Schönheit ist nicht nur ein ästhetisches Ziel, sondern auch eine ethische Verpflichtung.

Was sind gegenwärtige Herausforderungen für Schönheit in der Architektur?

Standardisierung, Kostendruck, schnelle Bauprozesse gefährden die gestalterische Qualität. Das Thema der Nachhaltigkeit stellt neue ästhetische Fragen. Womit stellen technologische Erfindungen neue Anforderungen und entwicklungs Ansprache.

Inwiefern beeinflussen ökologische und soziale Nachhaltigkeit unser Schönheitsverständnis?

Heute betrachten wir Perfektion anders. Reparieren oder Wiederverwenden hat bereits ein Potenzial durch seine prägnanz als schön wahrgenommen zu werden. Dabei spricht man gerne von einer ästhetischen Haltung mit Wertungsprägnanz.

SCHÖNHEIT IN DER ARCHITEKTUR ALS PROZESS

Schönheit kann wachsen – manche Gebäude werden erst mit der Zeit schön, wenn Patina entsteht oder Menschen sie sich aneignen. Schönheit ist nicht nur sichtbar – sie kann sich auch in Funktionalität, Materialität oder der Atmosphäre eines Raums manifestieren.

DIE GRÜNDE DER SCHÖNHEIT

Die Auseinandersetzung dient als erste Orientierung, um das Spektrum der Gründe für Schönheit zu erfassen. Es ist nicht als endgültige Antwort zu verstehen, sondern vielmehr als ein Versuch, die verschiedenen Facetten und Kriterien zu begreifen, die Schönheit in der Architektur beeinflussen. Facetten nicht nur als ästhetisches Ideal, sondern als komplex Zusammenspielende Faktoren, die sowohl objektiv als auch subjektiv wirken.

Dabei habe ich versucht, eine Sammlung von Prinzipien und Beobachtungen zu entwickeln, die als Leitfaden dienen können. Diese Orientierung bildet einen Rahmen, der hilft, das Verständnis für Schönheit zu vertiefen und zu erweitern. Es geht nicht darum, eine universelle Formel zu finden, sondern verschiedene Perspektiven und Sichtweisen auf Schönheit anzubieten.

Die Auseinandersetzung bietet Raum für die Entfaltung von Ideen und fördert eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema, um so zu einer tieferen und differenzierteren Betrachtung von Architektur und Schönheit zu gelangen.



DETAILLIEBE

Schönheit zeigt sich in der präzisen Ausarbeitung von Details, die einem Bauwerk Charakter und Tiefe verleihen.

MATERIAL

Echtheit und Haptik von Materialien prägen die ästhetische Wahrnehmung und tragen zur ästhetischen Qualität bei.

PROPORTION

Harmonie entsteht durch das ausgewogene Verhältnis von Bauteilen zueinander und zum menschlichen Massstab.

ZEIT

Schönheit verändert sich mit der Zeit, und ein Bauwerk, das im Altern Würde zeigt, bleibt langfristig schön.

KULTUR

Schönheit wird durch kulturelle, historische und geografische Kontexte geprägt und stehen im Dialog mit der Umgebung.

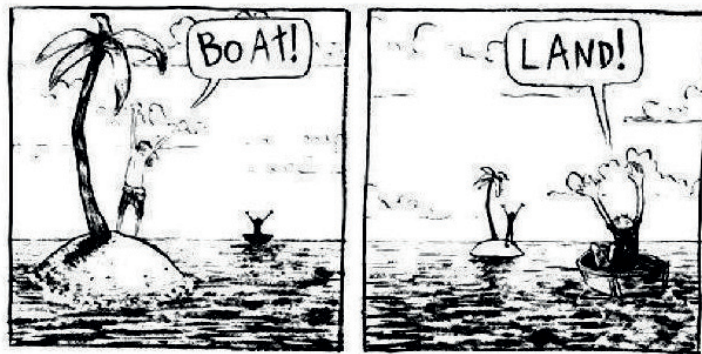
VERSTÄNDLICHKEIT

Ein intuitiv erfassbarer Raum und das Spiel mit Ambivalenz oder Geheimnissen können Schönheit erzeugen und zur Entdeckung anregen.

VIELFALT

Schönheit entsteht aus dem Zusammenspiel von Ordnung und Variation, wobei subtile Abweichungen oder Kontraste einem Gebäude Tiefe verleihen.





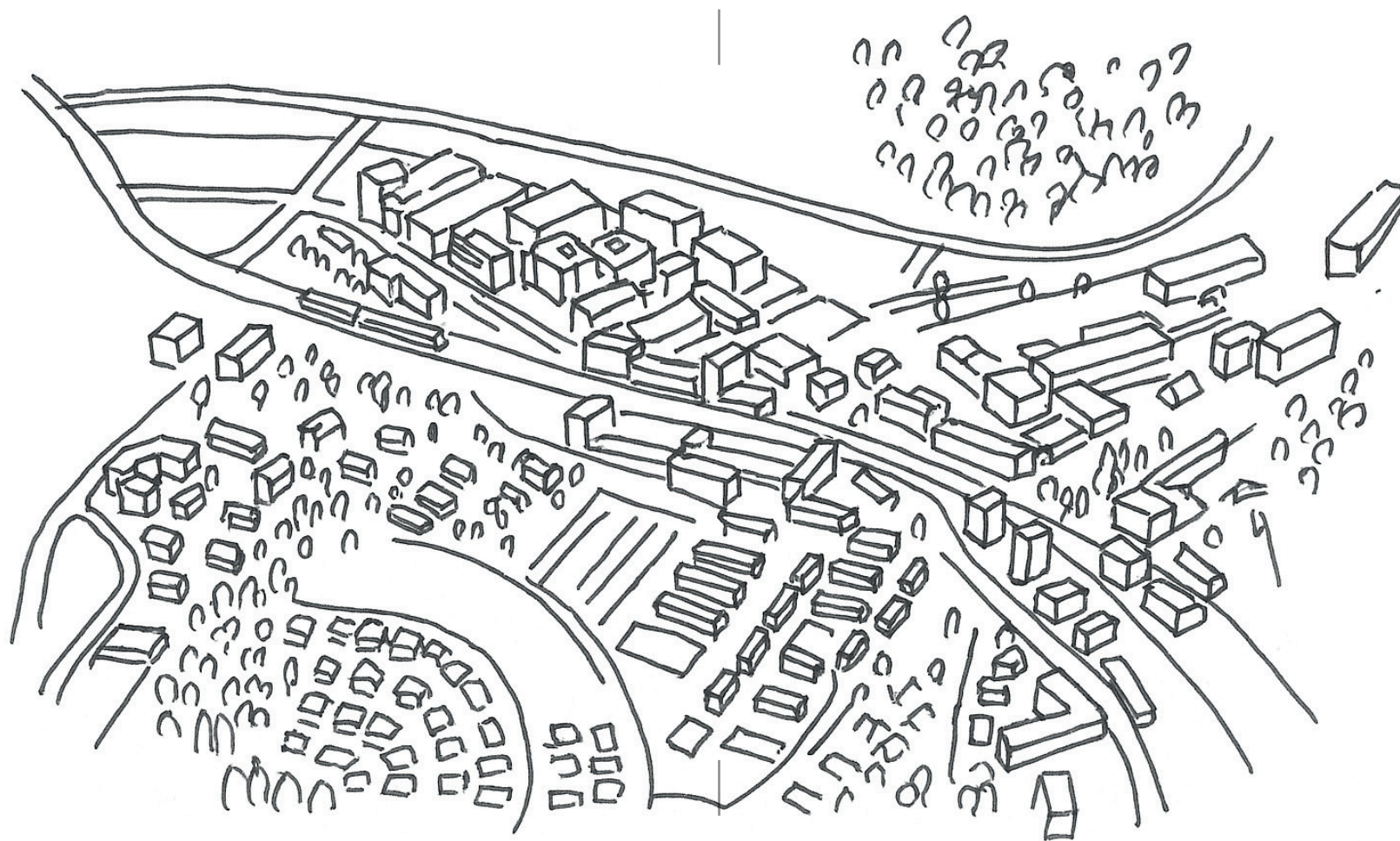
*Schönheit und Hässlichkeit sind nicht feste
Eigenschaften eines Objekts, sondern entstehen stets
im Zusammenspiel von Perspektive, Kontext und
Interpretation.*

GESTALTERISCHE ARBEIT **DIE SCHÖNHEIT DIE MICH UMGIEBT**

Im Rahmen meiner individuellen Gestaltungsarbeit werde ich mich weiter mit dem Thema der Schönheit und Hässlichkeit auseinandersetzen, indem ich einen direkten Bezug zu meiner Umgebung herstelle. Insbesondere werde ich Objekte in meinem direkten Umfeld, der Gerliswilstrasse in Emmenbrücke, unter die Lupe nehmen. Dabei interessieren mich weniger die allgemeinen ästhetischen Urteile, sondern vielmehr die Frage, wie diese Objekte je nach Perspektive und Kontext als schön oder hässlich wahrgenommen werden können.

Dabei geht es mir nicht nur darum, eine Sammlung ästhetischer „schöner“ Bilder zu schaffen, sondern vielmehr darum, zu hinterfragen, was Schönheit in einem spezifischen Moment und Kontext ausmacht und welche Rolle die Perspektive hat. Ein Gebäude, das ich in einem Augenblick als hässlich empfinde, kann in einem anderen Licht plötzlich ganz anders erscheinen. Es ist dieses Spiel von Wahrnehmung und Interpretation, das mich besonders interessiert.

Die Auseinandersetzung mit der individuellen Gestaltungsarbeit soll nicht nur als rein visuelle Erkundung dienen, sondern auch als Versuch, zu verstehen, wie Schönheit und Hässlichkeit in Architektur gleichzeitig existieren können.















FREIE ARBEIT

FRAGMENTE DER SCHÖNHEIT

Meine freie Arbeit ist eine Untersuchung der Schönheit in der Architektur. Sie basiert auf meinem persönlichen Manifest und setzt sich mit der Frage auseinander, wie Schönheit wahrgenommen, verstanden und erlebt wird. Dabei verzichte ich auf eine allgemeingültige Definition und suche stattdessen nach Fragmenten, Momenten, in denen sich mir Schönheit auf subtile oder unerwartete Weise zeigt.

Ich arbeite mit Sofortbildern um meine Auseinandersetzung greifbar zu machen. Die analoge Fotografie ermöglicht es mir, Unmittelbarkeit in den Prozess zu integrieren – jedes Bild ist ein einmaliges Dokument eines Augenblicks, das nicht nachbearbeitet oder perfektioniert wird. Diese Rohheit unterstreicht meine Haltung, dass Schönheit nicht aus Perfektion entsteht, sondern im Kontext und in der subjektiven Wahrnehmung.

Die Arbeit bleibt bewusst offen. Sie soll keine Antworten liefern, sondern einen Dialog anregen. Schönheit ist nicht fixierbar, nicht messbar, nicht universell.

Ich glaube nicht, dass Schönheit in der Architektur etwas ist, das sich messen oder planen lässt. Für mich ist Schönheit keine Formel, kein festgelegtes Ziel, sondern eine Frage des Verstehens, eine Frage der Wahrnehmung.

Schönheit ist nicht objektiv. Sie ist nicht das, was man in einem Lehrbuch liest oder einer Norm entnimmt. Schönheit ist das, was wir als Menschen in einem Moment erleben und was wir bereit sind, zu sehen.

Schönheit ist für mich niemals perfekt. Sie entsteht in der Unvollkommenheit, im Detail, im Wandel. Sie lebt im Fehler, im Unfertigen, im Unerwarteten. Schönheit ist für mich kein spezifisches Abbild, sondern eine Erfahrung.

Schönheit entsteht nicht aus einzelnen Faktoren, sondern aus dem Zusammenspiel einzelner Elemente.

Doch diese Dinge garantieren nicht die Schönheit. Was zählt ist, wie all diese Faktoren miteinander sprechen, wie sie sich in einem Moment zusammenfügen.

Ich lehne es ab, Schönheit nach einem universellen Massstab zu suchen. Schönheit ist keine ideale Form, sie ist das, was im richtigen Moment, im richtigen Kontext, sichtbar wird. Wir sollten uns von ihr überraschen lassen!

Schönheit ist für mich niemals statisch. Sie lebt im Wandel, im Gebrauch, im Alltag, im Leben. Schönheit ist nicht das, was wir suchen – sondern das, was uns begegnet. wenn wir offen dafür sind.

MANIFEST **SCHÖNHEIT (WIEDER-)ENTDECKEN**

I. SCHÖNHEIT IST BEZIEHUNG

Sie entsteht nicht im Ding selbst.
Sondern im Dazwischen.
Zwischen Raum und Körper.
Zwischen Geste und Antwort.

Wenn Architektur mir begegnet.
Wenn sie nicht spricht, sondern zuhört.
Wenn sie in Resonanz tritt
mit dem Ort, mit der Zeit, mit mir.

II. SCHÖNHEIT LIEGT IM MOMENT

Sie ist flüchtig, wandelbar, zeitlich.
Ein Schatten, der sich bewegt.
Ein Luftzug. Ein Blick.

Was bleibt, ist nicht immer das Schöne.
Und das Schöne bleibt nicht immer.

Schönheit zeigt sich, wenn ich nicht nach ihr suche.
Wenn ich sie erwarte, verfehlt sie mich.

III. SCHÖNHEIT IST SUBJEKTIV

Sie ist keine Formel.
Kein Kanon. Kein Ideal.
Sie entsteht im Kopf. Im Bauch. In der Erinnerung.

In mir. In dir.
Nicht in Normen. Nicht in Plänen.
Sondern im Erleben.

Architektur weiss nicht, was ich schön finde.
Aber sie kann Raum geben.
Für Begegnung. Für Gefühl. Für Bedeutung.

















REFLEXION

DIE FORMEL DIE KEINE IST

Am Anfang stand der Wunsch, zu verstehen. Ich wollte wissen, was Schönheit in der Architektur ausmacht und ob es so etwas wie eine Formel dafür gibt. Ich suchte nach Ordnung, nach Prinzipien, nach der Möglichkeit, Schönheit zu fassen. Proportion, Material, Licht, Struktur.

Ich begann mit einer Analyse, mit dem Blick auf das Sichtbare. Aber je länger ich mich mit dem Thema beschäftigte, desto mehr entzog es sich. Schönheit, das wurde mir klar, ist nichts, was man besitzt oder konstruiert. Sie ist nicht im Objekt, sondern im Dazwischen.

Diese Erkenntnis war kein plötzlicher Moment, sondern ein langsames Auflösen von Gewissheiten. Mit jedem Bild, jedem Fragment, jeder theoretischen Auseinandersetzung vertiefte sich mein Verständnis und es veränderte sich. Schönheit ist kein Zustand, sie ist eine Bewegung. Sie entsteht aus Beziehung, aus Kontext, aus Präsenz. Nicht die Architektur allein, sondern die Art, wie wir ihr begegnen, macht sie schön.

Dabei war der Prozess nicht linear. Es fiel mir schwer, mich zu lösen vom Bedürfnis nach Beweisbarkeit. Lange suchte ich nach einer Antwort, die sich festhalten lässt. Und dann, fast unmerklich, kam der Moment, in dem sich etwas löste. Nicht weil ich eine endgültige Antwort gefunden hätte, sondern weil ich akzeptierte, dass es sie nicht braucht.

Auch die Wahl des Mediums stellte mich vor Fragen. Welches Ausdrucksmittel wird der Tiefe des Themas gerecht? Und wie kann ich gleichzeitig dem Medium selbst gerecht werden? Die Entscheidung für die analoge Fotografie war nicht nur eine gestalterische, sondern eine inhaltliche. Sie verlangte von mir, mich einzulassen: auf das, was da ist. Kein Zoom, keine Retusche, keine Wiederholung. Nur ein Bild. Nur ein Moment. Und genau dadurch wurde der Prozess zur Praxis der Achtsamkeit.

Heute begreife ich Schönheit nicht mehr als ästhetisches Urteil, sondern als Resonanz. Sie ist subjektiv und situativ, nie vollständig, nie objektiv. Sie lebt von Beziehung, sie lebt vom Jetzt. Und sie lebt davon, dass man sich berühren lässt.

Deshalb ist auch die Arbeit ein offenes Werk. Weil mein Verständnis nicht abgeschlossen ist. Es wächst weiter mit jedem Moment, jeder Auseinandersetzung, jeder Erfahrung. Architektur wird für mich so nicht zum fertigen Produkt, sondern zur fortlaufenden Praxis des Wahrnehmens und Gestaltens.

Diese Arbeit ist nicht das Ende einer Suche, sondern Teil eines Lernprozesses, der kein Ziel kennt. Vielleicht ist Schönheit nichts, das sich fassen lässt aber etwas, dem man näherkommen kann. Immer wieder neu.

Giuliano Matteo Gysi

16. Juni 2025
Hochschule Luzern
Technik & Architektur
Kernmodul Philosophie
FS 2025

Modulverantwortung:
Prof. Erich Häfliger